

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

81 (11.10.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 81.

Dienstag, den 11. Oktober

1842.

Bestellungen auf das vierte Quartal dieser Blätter können bei W. C. Köllreutter, Joh. Leyer und K. Preis gemacht werden. Der Abonnementspreis für das Vierteljahr, mit Einschluß des Trägerlohns, beträgt 36 fr. Insertionsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr. Heidelberg, den 30. September 1842. Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 10.824. Für sämtliche Gemeinden der beiden Amtsbezirke wurde für den Monat Oktober folgende Fleisch- und Brodtare festgesetzt:

- 4 \mathbb{A} stahlmäßiges Kundenbrod 13 fr.
- 5 Loth Weck 1 fr.
- 4 Loth Milchbrod 1 fr.
- 1 \mathbb{A} Mastochsenfleisch 8 fr.
- 1 " Rindfleisch, wovon das Thier wenigstens 300 \mathbb{A} wiegen muß, 8 fr.
- 1 " Kalbfleisch 8 fr.
- 1 " Hammelfleisch 9 fr.
- 1 " Schweinefleisch 10 fr.
- 1 " Blut- und Leberwurst 9 fr.

Sinsheim, den 3. Oktober 1842.

Gr. B. F. L. Bez.-Amt Sinsheim. M u n d e.

Gr. Bad. Bezirksamt Hoffenheim. L a n g.

Den Tod des Johann Wezel von Hoffenheim btr.

Nro. 10.033. Trotz der mehrmaligen Verweisungen auf die Verordnungen im Anzeigeblatt 1837 Beil. 13 und 21 im Allgemeinen und Besonderen, und trotz der wegen Nichtbeachtung dieser Vorschrift schon angelegten Strafen wurde doch eine Lehmgrube zu Hoffenheim nicht im vorschriftsmäßigen Stande durch treppenartige Böschung der Wände gehalten und hatte dies zur Folge, daß am 30. v. M. der 20jährige Gg. Philipp Wezel und der 13jährige Johann Wezel während des Lehmgrabens von der eingefallenen Erde verschüttet wurden. Ersterer wurde durch noch zeitige Hilfe wieder lebend, wenn auch etwas beschädigt, herausgebracht, letzterer aber mehr überschüttet, und nicht schnell genug gesunden, konnte durch die angestellten Rettungsversuche nicht mehr zum Leben gebracht werden.

Dies wird öffentlich bekannt gemacht und die Ortsvorstände und sonstige Aufseher wie die Arbeiter zur nöthigen Vorsicht zu bestimmen.

Sinsheim, den 1. Oktober 1842.

Großherzogliches Bezirksamt Hoffenheim.

L a n g.

vd. Rinkler.

Nro. 14.323. Der ledige Zigeuner Johann Wagner von Unterschwarzach, dessen Signalement unten folgt, — steht wegen Diebstahl dahier in Untersuchung, hat sich jedoch vor Kurzem heimlich und ohne Legitimation von Haus entfernt, weshalb wir auf ihn zu fahnden, im Veretungsfall ihn zu arrestiren und hierher abzuliefern bitten.

Neckarbischofsheim, den 3. Oktober 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

Signalement.

Alter — 15½ Jahre

Größe, 4' 2"

Haare, dunkelbraun

Augenbraune, braun

Augen, braun

Gesichtsform, rund

Gesichtsfarbe, gesund

Stirne, glatt

Nase, breit

Mund, gewöhnlich

Zähne, gut

Kinn, oval.

Nro. 13.464. Die unterm 24. Juni l. J. von diesseitiger Stelle in gegenwärtigem Blatt ausgeschiedene Fahndung auf die ledige Maria Anna Schimmel von Limbach wird zurückgenommen, da diese inzwischen eingeliefert wurde.

Neckarbischofsheim, den 13. Sept. 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

Liegenschafts-Versteigerung.

Obergingern, Amts Neckarbischofsheim. In Folge richterlicher Verfügung vom 23.

August d. J., No. 12.418, werden sämtliche Liegenschaften des hiesigen Bürgers Peter Wenger
Mittwoch den 12. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, und der endgiltige Zuschlag ertheilt werden, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Obergimvern, den 23. September 1842.
Großherzogl. Bürgermeisterei.
Henkel.

vd. Henkel, Rthschr.

Eisenbahnschienen-Transport.

Heidelberg. Mittwoch den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Stationshofe bei Wiesloch der Transport von 2000 Stück Eisenbahnschienen, von da nach Achern, in öffentlicher Verhandlung an den Wenigstfordernden überlassen werden, wozu man die Liebhaber andurch einladet.
Heidelberg, 4. Oktober 1842.
Großherz. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Lorenz.

Großherzogliche Eisenbahn.

Höherer Anordnung gemäß werden die Eisenbahnfahrten zwischen Heidelberg und Mannheim vom 1. Oktober d. J. an bis auf weitere Bestimmung in folgender Weise festgesetzt:

Tägliche Abfahrt

von Heidelberg:	von Mannheim:
1. Morgens 6 Uhr.	1. Morgens 7 Uhr.
2. " 9 Uhr.	2. Vormittags 10 1/2 Uhr.
3. Mittags 12 Uhr.	3. Nachmittags 2 Uhr.
4. Nachmittags 3 Uhr.	4. " 4 Uhr.
5. " 5 Uhr.	5. Abends 6 1/2 Uhr.
6. Abends 8 Uhr.	6. Nachts 10 Uhr.

In Friedrichsfeld wird bei sämtlichen Fahrten, mit Ausnahme der letzten von Mannheim (10 Uhr Nachts) zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden angehalten.

Heidelberg, den 25. September 1842.
Großherzogliche Eisenbahnstation.
Seyrer.
vd. Elady.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Durch den Tod des Actuars Menges ist ein Amtsactuariat bei dem großhzgl. Bezirksamte Hoffenheim frei geworden, welches man mit einem fertigen Schreiber zu besetzen wünscht.

Die hierzu Lusttragenden wollen sich mit den nöthigen Zeugnissen an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Sinsheim, den 2. Oktober 1842.
Lang, Oberamtmann.

(Kapital auszuleihen.) Zehn Tausend Gulden sind zu 4% herzuliehen. Weniger als 5000 Gulden werden nicht abgegeben. Das Nähere bei Jacob Besag in der Großenmandelgasse in Heidelberg zu erfragen.

(Kapital auszuleihen.) Bei den unterzeichneten Vormündern der Heinrich Musselmann'schen Kinder vom Urlebacher Hofe liegen 3500 fl. zum Ausleihen gegen Pfandurkunden bereit. Kapitalbeträge über 500 fl. werden zu 4 1/2 % Zinsen abgegeben.

Hoffenheim, den 24. Septbr. 1842.
Peter Nef.
Christoph Ludwig.

Literarische Anzeige.

Bei Karl Groos in Heidelberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei sämtlichen Buchbindern zu haben

Der Badische Hausfreund

für das Jahr 1843.

46 Seiten in 4° mit 4 Bildern.
Preis geh. 6 fr.

Neben sämtlichen, an einem guten Kalender anzusprechenden Erfordernissen enthält derselbe auch folgende interessante Schilderungen und Erzählungen:

- 1) Der Findling. Eine wahre Begebenheit;
- 2) Der Schatzgräber. Mit Abbildung;
- 3) Das Gespenst. Wahre Begebenheit;
- 4) Der Traumstuhl. Mit Abbildung;
- 5) Der Brand in Hamburg. Mit Abbildung;
- 6) Das Gefecht bei Straßburg am 9. Juli 1815. Mit Abbildung;

nebst mehreren kleineren Erzählungen und Anekdoten.

Tagesneuigkeiten.

Heilbronn, 5. Oktober. Bei einem gestern bei Gelegenheit des Herbstes abgebrannten Feuerwerke ging eine Rakete statt aufwärts in horizontaler Richtung und traf die Gattin des hiesigen Präzeptors St. an den Kopf und zerschmetterte denselben.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober brach in Hamburg in einer Fabrik chemischer Präparate Feuer

aus und hat in einigen Stunden die ganze Fabrik zerstört. 300 Töcher Dorf, welche für Rechnung der Unterstützungsbeförderung hinter der Fabrik lagerten, sind mit verbrannt.

Die Leipziger Messe läßt sich sehr gut an; es herrscht großer Verkehr und im Großhandel sind bedeutende Geschäfte gemacht worden. Es fehlt nicht an Merzländern, Armeniern, Russen und Polen. Aus Amerika und Rußland sind viele Pelzwaaren eingetroffen. Auch England hat große Vorräthe von spitzenwollenen Baumwollenwaaren und Linnenzeugen gesendet. In jeder sind gute Geschäfte gemacht worden, weniger in Luchsen.

Nach und nach verschwinden die traurigen Spuren der demagogischen Untersuchungen immer mehr. Das Bundesmilitär, das bis jetzt in Frankfurt lag, ist abgezogen; die Centraluntersuchungs-Commission hat aufgehört.

Am 5. Oktober findet zu Berlin die Trauung der Prinzessin Marie von Preußen, Braut des Kronprinzen von Baiern, und zwar mit dem Prinzen von Preußen als Stellvertreter des Bräutigams nach protestantischem Ritus statt. Sogleich nach der Trauung wird der Trauung nach München geschickt, dann folgen glänzende Feierlichkeiten in Berlin, und am 6. oder 7. reist die Prinzessin nach München ab. Hier erfolgt am 12. Oktober, dem Geburtstag des seligen Königs Max und dem Vermählungstag des jetzt gen Königs von Baiern, die zweite Trauung und große Feste.

Auch die Vermählung des Erbgroßherzogs von Weimar wird in den ersten Wochen dieses Monats in dem Haag statt finden.

Nach spanischen Gesetzen wird am 10. Oktober die kleine zwölfjährige Königin Isabella volljährig. Ihr Vormund wird abtreten und dagegen ein Curator an dessen Stelle kommen.

Der Großsultan hat den Mehemed Ali in Egypten als Beweis höchster Gunst zum Ehren-Großwesirer des Reichs ernannt.

Der Brand in der großen und reichen Stadt Liverpool am 23. Sept. war von Bedeutung, doch wurde man noch zu rechter Zeit des Feuers Meister. Ein Wächter bemerkte, daß in der Nacht eine Dampfmaschine brannte; schnell ergriff das Feuer mehrere große Magazine von Baumwolle; 80 Fuß hohe Häuser stürzten ein und verbreiteten die Flamme. Ganze Reihen von Lagerhäusern standen zugleich in Brand; oft schlug die Flamme über 150 Fuß in die Höhe, es war wie ein ungeheurer glühender Felsen, leider kamen viele Menschen dabei um. Sehr viele große neugebaute Waarenlager von Baumwolle, Salpeter, Del, Terpentin sind zerstört; mehr als 50.000 Ballen Baum-

wolle verbrannten, doch war es ein Glück, daß man vor Abends über das Feuer Herr wurde und daß die Flamme sich nicht nach den großen Magazinen im Osten und Süden der Stadt wendete.

Ein Angestellter bei der Eisenbahn in Versailles, der entlassen worden war, hat sich quer über die Eisenbahn gelegt und sich von den Rädern der Locomotive zermalmen lassen.

Anecdoten aus der französischen Revolutionszeit.

Bei der denkwürdigen Belagerung von Lyon befand sich der Herr von Fontanes in dieser unglücklichen Stadt. Die Bomben steckten sein Haus in Brand und er konnte eine große Summe von Geld, Silber und Assignaten, die er dort aufbewahrt hatte, nicht wiederfinden. Besorgt um seine junge Gattin und das Kind, das dieselbe ihm vor kurzem gegeben, entschloß er sich, Alles zu wagen, um aus der Stadt herauszukommen. Als die erste Schwierigkeit, einen Paß zu erhalten, überwunden war, zeigte sich die zweite, nämlich einige kostbare Gegenstände, Silbergeräthe und unter andern antirepublikanischen Reichthümern einen gewissen Becher fortzubringen, der ein Geschenk eines Souverains an seine Familie war und auf dem ein geschickter Künstler das Wapen des Königs von Sardinien eingegraben hatte. Nachdem er lange nachgedacht, ging er endlich zu einem gutmüthigen Republikaner, der früher Gärtner und in Wohlstande gewesen, aber sehr herunter gekommen war, seit die Gärten mit den Schlössern verwüestet wurden und der Boden Frankreichs nur Freiheitsbäume tragen sollte. Er wollte bei dem Manne einen vollständigen Caneculottentanz eintauschen oder kaufen, was ihm denn endlich auch gelang.

Einige Stunden später trat ein Wäscherburtsche aus dem Hause; es war Fontanes mit einem schweren Tragkorb voll Wäsche. Alles Werthvolle nebst jenem Kelche war sorgfältig darunter versteckt. Der angebliche Landmann ächzte unter der Last; die junge Familie folgte in geringer Entfernung mit dem Passe. Aber sie mußten vor der permanenten Guillotine vorüber. Fontanes schauderte und seine Gattin erbleichte. Einen andern Weg einzuschlagen, hätte vielleicht Verdacht erregt, und doch wie konnte er das Beil ansehen, an dem noch Blut von seinen Freunden klebte? In dem die Noth gebot, Fontanes blieb demnach stehen, steckte die Finger, wie zur Erleichterung der Last, unter die Tragbänder des Korbes und stierte die schreckliche Maschine an.

Er hatte nicht lange gestanden, als einer der schrecklichen Männer, die sich immer in der Nähe der Guillotine aufhielten, zu ihm kam und ihn anredete: „fürch-

test Du Dich vor dem Nationalraffirmesser? — „Ich mich fürchten? Sehe ich denn aus wie ein Aristocrat? Ist nicht die Guillotine das Heil des Volkes? Wie stände es ohne sie um Dich und mich?“

„Du hast recht. Es lebe die Republik! Es lebe die Guillotine! An die Laterne mit den Aristocraten!“

Fontanes stimmte in das Lebehoch für die Republik mit ein und die Anwesenden stimmten: das „*ça ira, ça ira!*“ an.

„Es läßt sich auch tanzen,“ meinte Einer. „Her die Hand, setze Deinen Korb ab!“

Fontanes zögerte, aber die Schrecklichen rissen ihm den Korb mit Gewalt vom Rücken. Er hielt sich schon für verloren. Wenn sie den Korb untersuchten und den Kelch *rc.* fanden, war es um ihn geschehen. Schon wollte er für sich und seine todtblasse Frau um Gnade bitten, aber es gelang ihm nochmals, seine Geistesgegenwart zusammenzuraffen; er jubelte laut, klatschte in die Hände und rief: „Komm, Frau, tanze die *Cars magnole* mit!“ Seine Frau verstand ihn; ihre Schüchternheit entschuldigte er mit ihrer Jugend. Das schlafende Kind wurde auf die Wäsche im Korb gelegt und der Tanz, der republikanische Tanz begann, zu dem die wilden Männer das wilde Lied sangen.

Nach Beendigung des Tanzes nahm Fontanes mit Händedruck Abschied von den Guillotinewächtern, die ihm seinen Korb aufhoben. So entkam er glücklich.

Waffenthat eines Windspiels.

In der Schlacht bei Fontenoy (am 11. Mai 1745), einer der blutigsten im Oesterreichischen Successionskriege, erwarb sich ein Windspiel durch eine glänzende Waffenthat die Achtung und Belohnung, mit der man sonst nur dem Verdienst des ausgezeichneten Kriegers zu huldigen gewohnt ist. Die Annalen der Zeitgeschichte haben uns wohl den Namen des Windspiels, aber nicht den seines Herrn aufbewahrt, der bloß als ein aus Dublin gebürtiger englischer Artillerist bezeichnet wird. Mustapha hieß das Windspiel.

Großgezogen im Lager an der Seite seines Herrn war Mustapha sein steter Begleiter. Ohne Furcht stand er in heftigsten Kanonenfeuer an der Kaffette einer abgeprosten (zum Feuer vorgerichteten) Kanone, gewöhnlich einen vorrätigen Zündstock (einen kleinen zum Theil mit Lunten umwickelten Stab) in der Schnauze. Mogte niedergeschmettert werden, was immer, Mustapha wich nicht, so lange sein Herr stand. Jedermann bei der ganzen englischen Armee des Herzogs von Cumberland kannte daher den herzhaften Mustapha, und manchem mit dem Kanonen-

fieber Behafteten wurde derselbe als Muster der Uner-schrockenheit vorgestellt. In vorerwähnter Schlacht ward unser Artillerist mit seiner Kanone in der Flanke eines Quarrees Hanoveraner aufgestellt, Mustapha war wie gewöhnlich seinem Herrn zur Seite. Das Feuer ward heftig, die Franzosen versuchten mehrermals das Quaree zu durchbrechen, immer ohne Erfolg. Noch einmal wagten sie einen wüthenden Angriff. Eine Decharge streckte die Bedienungsmannschaft der englischen Kanone und auch Mustapha's Herrn in dem Augenblick zu Boden, als die Kanone mit Katetschen geladen abgefeuert werden sollte. Mustapha sieht seinen Herrn stürzen, ergreift mit der Schnauze die glimmende (brennende) Lunte, und feuert damit die Kanone ab. Siebzig Franzosen stürzen zerschmettert zu Boden, die übrigen ergreifen die Flucht, und das Quaree ward nicht durchbrochen.

Jetzt erst sprang Mustapha zu seinem entseelten Herrn, traurig schmiegte er sich an ihn, leckte dessen tödtliche Wunden, und blieb so volle 22 Stunden ohne zu essen und zu trinken an seiner Seite. Nur mit Mühe konnten ihn nach dieser Zeit die Kameraden des Kanoniers von dem Leichname entfernen.

Die Waffenthat Mustapha's war zu außerordentlich, als daß sie nicht allgemeine Aufmerksamkeit hätte erregen sollen, auch hatte Niemand das Interesse aus Reid *rc.*, wie es oft unter uns Menschen zu geschehen pflegt, die tapfere Handlung eines Bierbeins zu verkleinern. König Georg II. erhielt bald Kunde davon. Er ließ den tapfern Mustapha nach London bringen, und belohnte denselben dadurch, daß er ihm zur Verpflegung den Gehalt, den sein Herr bezogen hatte, als Pension aussetzte.

Der Moment, wo Mustapha den Tod in die feindlichen Reihen trug, ist durch den Grabstichel verwiget.

U n e f f o t e .

Bei einer Bauernhochzeit schnitt Einer eine Gans vor, war aber so unglücklich, daß, da er sie recht künstlich vorlegen wollte, ihm der Teller so nahe an die Kante des Tisches gerückt war, daß Gans und Teller herabfielen. Die ganze Gesellschaft schrie: nun wird sie der große Hund verschlingen! Der Vorschneider aber antwortete ganz freudig, indem er das Fett von der Weste wischte, seid unbesorgt, er soll sie nicht bekommen, denn ich habe meinen Fuß darauf!

Frankfurter Course, vom 6. Oktober.

Nieu Louis'or 11 fl. 2 fr. Friedrichs'or 9 fl. 35 fr. Ducaten 5 fl. 32 fr. 20 Frank-Stücke 9 fl. 21 fr. Holl. 10fl. Stücke 9 fl. 50 fr. Engl. Guineen 11 fl. 45 fr.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

Ausgegeben bei W. C. Köllreutter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.